

Erzählpredigt zu Lukas 19,1-10 am 14. Sonntag nach Trinitatis, 13.9.2020, Martinskirche Metzingen, Pfarrer Albrecht Schäfer

Lesung 19, 1 - 10

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. ²Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. ³Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. ⁴Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. ⁵Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. ⁶Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. ⁷Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. ⁸Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. ⁹Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. ¹⁰Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Erzählpredigt zu Lukas 19,1-10(Pfarrer Albrecht Schäfer)

Gestatten, Zachäus, Gebühreneintreiber und Zöllner. Sie kennen mich ja. Der auf dem Baum saß. Sie wissen schon!

Ich weiß manchmal gar nicht mehr genau, wie es war, an jedem Tag. An der Zollstation gab es nur ein Thema: Der Rabbi Jesus kommt! Man erzählte sich allerlei Geschichten über ihn. Sogar einen Blinden soll er geheilt haben. Na, ja. Wer´s glaubt, erzähls! Manche hielten ihn für einen religiösen Spinner. Andere für einen Heiligen: Nun ja, neugierig hat er mich schon gemacht. Deshalb bin ich dann auch hingegangen. Und nicht nur ich. Ganz Jericho schien auf den Beinen zu sein. Die ganze Straße war voll von Menschen. Und dann kam er endlich. Ich wollte eigentlich nur gucken. Aber das war gar nicht so einfach für mich. Als er den Weg herunterkam, da waren die anderen wieder einmal so viel größer als ich. Wie eine Mauer standen sie vor mir. Ich kam einfach nicht durch.

Ich sag es ihnen. Manchmal fühlt man sich wie der letzte Dreck. Kinder haben es da gut. Sie dürfen dann zwischen den Beinen durchklettern, aber ich? Das gehört sich nicht für einen Erwachsenen!

Also verzichten. So ging das schon mein Leben lang! Ich will nicht klagen, ich habe es ihnen ja gezeigt wie man sich als Kleiner zu was kommt. So schnell gibt einer wie ich nicht auf.

Zum Glück hatte ich auch dieses Mal eine Idee. Ich lief ein Stück voraus und stieg auf den Maulbeerfeigenbaum am Straßenrand. Da kam er! Es war ein riesen Empfang. Mitten im Gedränge kam er die Straße runter. Seine Freunde versuchten ihn vor der Menge zu schützen. Er war umgeben von der Masse. Es war Glückssache einen Blick von ihm zu erhaschen. Zum Glück hatte ich die Idee mit dem Baum. Da konnte ich ihn gut sehen.

Ich weiß nicht, was ich genau erwartet habe. Etwas Besonderes hatte sein Äußeres eigentlich nicht. Sehr groß war er auch nicht, dieser Rabbi. Aber so ruhig. Mitten im Gedränge blickte er die Leute an. Manchmal eine lange Zeit. Dann löste sich sein Blick wieder. Er ließ seine Augen über die Menge gleiten. Es war, als ob er jemanden suchte. Das Getöse und der Lärm waren für ihn offenbar ohne Bedeutung.

Als er so in die Gesichter sah, wurde mir schon ein bisschen weh... . Jetzt kann ich es ja sagen. Ich war so weit weg. Ich saß ja auf diesem Baum. Nicht auf Augenhöhe! Ich gehörte nicht dazu. Ich habe überlegt runterzusteigen und mich ins Gedränge zu stürzen. Aber, das geht zu weit! Und doch! Da war dieser Wunsch in mir – einmal zu sehen, wie es ist, wenn er mich ansieht... Das wäre schon etwas gewesen! Ach, es wird mir ganz komisch zumute, wenn ich es erzähle. Ja, dass er zu mir kommt und mich ansieht, danach habe ich mich geseht.

Ich wusste gar nicht warum, aber ich wartete darauf. Mich haben schon viele angesehen. Aber ihnen blieb auch nicht anderes übrig. Sie mussten mich ansehen, ob sie wollten oder nicht. Am Zoll, wo ich arbeite, da kommt keiner so einfach vorbei. Ich ziehe die Gebühren für die Römer ein. Sie können sich vorstellen, wie die Leute mich ansahen, wenn ich ihnen das Geld abgeknöpft habe. Wenn´s ans Geld geht, dann hört der Spaß auf – und auch die Freundlichkeit. Da werden die Gesichter zu Grimassen. Die Leute haben mich

angegiftet: Halsabschneider, Betrüger, arme Leute Schinder – das sind noch die harmlosesten Beschimpfungen, die ich zu hören bekam. Ja, wenn man was werden will, dann muss man sich arrangieren. Wer es zu etwas bringen will, der kann zimperlich sein. Und wenn mir einer dumm kam, dann habe ich einfach schärfer kassiert. Dann war schnell Ruhe.

Bei meinem Beruf sprang zwar einiges heraus. Aber Freunde macht man sich damit nicht. Kein Wunder, dass die Leute manchmal die Straßenseite wechselten, wenn Sie mir begegneten.

Aber an diesem Tag war alles anders: Jesus wechselte die Straßenseite nicht. Er blieb tatsächlich stehen. Direkt vor dem Baum, auf dem ich saß. Ich werde seine Worte nicht vergessen: „Zachäus“, ruft es. „Komm herunter!“ Da war so viel drin in diesem Ruf. „Zachäus, komm herunter!“

Alle starrten zu mir rauf. Sie kicherten und machten sich lustig über mich. „Schaut doch nur, der kleine Zachäus auf dem Baum. Wer hätte das gedacht. Ich dachte nur Affen steigen auf Bäume.“

Sogar die Kinder lachten über mich. Es war peinlich. Man konnte die Schadenfreude direkt spüren.

Aber dann, dann hat er mich angesehen. Diesen Blick werde ich nie vergessen. Die Ohren wurden mir wie taub, der Kopf offen und Wurzeln an den Füßen bis in die Erde hinein... „... in dein Haus will ich kommen.“

Ja, in mein Haus, natürlich. Wieso eigentlich in mein Haus?

Ich war ganz durcheinander. Ich weiß gar nicht mehr, wie ich von diesem Baum herunter kam. Ich bin wie ein Kind vor ihm hergelaufen. Dann waren wir gleichauf. Ich konnte gar nichts sagen. Er hatte es nicht eilig. Ein paar Leute brachte er mit, Freunde, Schüler. Und dann waren wir in meinem Haus.

Ja, er ist tatsächlich in meine vier Wände gekommen. Das das passiert ist! Er hat sich mit mir an einen Tisch gesetzt, hat mit mir gegessen und getrunken. Wir haben geredet bis in die Nacht hinein. Es war einfach gut.

Da ist einer plötzlich in deinem eigenen Haus - und man hat das Gefühl nichts ist mehr, wie es war! Sie wissen ja, was ich dann alles versprochen habe: Vierfach wollte ich wieder gut machen, wo ich betrogen hatte. Meinen Besitz wollte ich mit den anderen teilen. Ich hab´s auch wirklich gemacht.

In seiner Nähe ist mir plötzlich so viel anderes unwichtig geworden, was ich sonst hatte: das Geld, das ich besaß... aber auch, was die anderen von mir sagten. Es war wie ein Moment des Sattseins. Ich war glücklich in seiner Gegenwart – zufrieden. Ich spürte die Ewigkeit. Ich hatte Frieden.

Als das meine Nachbarn mitbekommen haben, haben sie sich mächtig über den Rabbi Jesus aufgeregt: „Wie kann man sich mit so einem an einen Tisch setzen. Zöllnerfreund,“ haben sie gesagt! Die Frommen haben am meisten geschumpfen. Die Leute sind vor meinem Haus zusammengelaufen. Sie haben sogar den Rabbi von der Synagoge geholt. Als Jesus den Lärm gehört hat, ist er rausgegangen. Er hat mit ihnen geredet: Ein Satz ist mir hängengeblieben: „Auch er ist Abrahams Sohn.! Das vergesse ich nie! Ich habe lange darüber nachgedacht. Ich, der Zöllner Zachäus, ein Sohn Abrahams, ein Sohn Gottes. Ich Zachäus, ich gehöre zu Gott – egal, was war. Ich gehöre zum Volk Gottes - egal, was kommt. Das hat noch keiner zu mir gesagt! Das hat mich verändert. Das hat mich froh gemacht! Und sie?

Lied nach der Predigt: wwdl+ 68,1-4 Lobe den Herrn, meine Seele

Das Opfer am 14. Sonntag nach Trinitatis – 13. September 2020 in der Martinskirche und in der Friedenskirche in Metzingen ist für die Arbeit der Gesamtkirchengemeinde bestimmt.

Wer möchte kann einen Geldbetrag auf das angegebene Konto überweisen. Es kann auch ein Umschlag in den Briefkasten der Kirchenpflege eingeworfen werden. Dann bitte Sonntag und Opferzweck notieren. Ganz herzlichen Dank für Ihre Gabe!

Das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Metzingen lautet:

IBAN: DE10 6409 1200 0200 9930 03 BIC: GENODES1MTZ

Pfarrer Albrecht Schäfer Helferstraße 7 72555 Metzingen
Telefon 07123 15774 Fax 07123 15997 Albrecht.Schaefer@elkw.de

